

Mit Bundesgeldern gegen Israel

Das evangelische Hilfswerk Heks hat die *Basler Zeitung* verklagt, weil diese ihm in einem Gastkommentar antisemitisch motivierte Aktionen vorwarf. Die vom Staat grosszügig mitfinanzierte Organisation versucht sich verzweifelt vom Sumpf loszusagen, in dem sie knietief drinsteckt. *Von Rico Bandle*

Am 14. Juni trafen sich in Murten rund siebzig Abgeordnete des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zur jährlichen Versammlung. Um die Freundschaft zwischen den Religionen zu betonen, war auch Herbert Winter geladen, der Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG), des Dachverbandes der Juden in der Schweiz. In einer «Grussbotschaft» an die Abgeordneten lobte er ausgiebig die «guten Beziehungen», die «gegenseitige Wertschätzung» – bis er plötzlich auf das Heks zu reden kam, das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz. Dem Heks nahestehende Personen verbreiteten im Internet Hetzschriften gegen Israel und Juden – und das Heks würde das sogar billigen, sagte er.

Die heftigen Vorwürfe fussen auf den Vorkommnissen rund um die Zürcher Demonstration gegen die Gaza-Intervention Israels im Sommer 2014. Die Emotionen schlugen in Hass um, in Internetforen wurde in einer Art gegen Juden Stimmung gemacht, wie das in der Schweiz schon lange nicht mehr vorgekommen ist. Von «vergasen» war da die Rede; man werde ins Zürcher Judenviertel gehen, um Zionisten zu verprügeln. Und das waren noch eher die harmloseren Kommentare.

Als der SIG das Heks diskret darauf aufmerksam machte, dass auf der Facebook-Seite einer Palästina-Aktivistin, die zweimal an dem vom Heks mitfinanzierten «Friedensprogramm» Eappi mitmachte, Mordaufrufe und andere strafrechtlich relevante Kommentare veröffentlicht worden seien, wurde er von Heks-Mitarbeitern schroff zurückgewiesen.

Politisch gefärbte Evangelische

Dass ausgerechnet im Umfeld des Heks solche antisemitischen Tiraden vorkommen, ist kein Zufall. Die Hilfsorganisation ist mit mehreren Programmen in den besetzten Gebieten tätig und leistet dort nicht bloss Hilfe für Bedürftige, wie man das von einem Hilfswerk erwartet, sondern ist auch an politisch gefärbten Aktionen beteiligt. Insbesondere die enge Zusammenarbeit mit dem angeblichen Friedensprogramm Eappi (Heks-Beitrag 2015: 262 000 Franken), aus dem immer wieder äusserst radikale Anti-Israel-Aktivist:innen entspringen, und die Unterstützung der israelischen Organisation Zochrot, die sich die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge zum Ziel gesetzt hat, führten in letzter Zeit zunehmend zu Kritik, nicht nur von jüdischer Seite. Die Verantwortlichen des Heks sorgen sich deswe-

gen mittlerweile um ihren Ruf. Doch statt dass sie die politischen Aktivitäten einstellen und sich auf humanitäre Hilfe konzentrieren, gehen sie mit juristischen Mitteln gegen Kritiker vor. Im März hatte der Basler Musiker David Klein – in der Israel-Frage nicht minder obsessiv wie seine Gegner – in der *Basler Zeitung* (BaZ) die Aktivitäten des Heks mit deutlichen Worten angeprangert.

Der damalige Heks-Direktor Ueli Locher veröffentlichte wenige Tage später eine Replik, in der er die Projekte zur «Friedensförderung» verteidigte und Klein «diffamierende und verleumderische Züge» vorhielt. In einem nächsten Bericht warf Klein dem Heks vor, mit dem Einsatz von Mitteln für politische Gruppierungen gegen das eigene Stiftungsstatut zu verstossen, was eine Veruntreuung von Spendengeldern bedeute. «Der Hass auf Israel ist grösser als der Wunsch, Gutes zu tun.»

Das Heks nahm dies als Grund für eine Klage. Mit dem Vorwurf der Veruntreuung habe David Klein dem Heks eine Straftat unterstellt, was eine Persönlichkeitsverletzung darstelle, schreibt die Organisation in einer Stellungnahme. Man habe von der BaZ gefordert, den Artikel von der Website zu entfernen, «den Tatbestand der Persönlichkeitsverletzung auf aussergerichtlichem Wege anzuerkennen und eine entsprechende publizisti-

sche Wiedergutmachung zu leisten». Da die Zeitung den Forderungen nicht nachgekommen sei, habe man eine Anzeige beim baselstädtischen Zivilgericht eingereicht. Die BaZ wollte sich wegen des laufenden Verfahrens nicht dazu äussern.

Acht Millionen von der öffentlichen Hand

Ob der Vorwurf der «Veruntreuung» in diesem Fall erlaubt ist oder nicht, müssen die Gerichte entscheiden. Doch diese Detailfrage lenkt vom eigentlichen Gegenstand ab: dass das Heks einseitig Partei nimmt in einem internationalen Konflikt. Und damit selbst politisch aktiv ist. Zum Beispiel, wenn es von Grossverteilern fordert, Produkte aus den besetzten Gebieten speziell zu kennzeichnen oder besser «ganz auf den Verkauf zu verzichten». Stöbert man auf den Internet-Seiten von Heks-Partnerorganisationen wie Eappi, so wird dort unverblümt das Bild vermittelt: Israelis sind böswillige Aggressoren, die sogar mutwillig Kinder töten, Palästinenser hingegen sind unschuldige Opfer. Dass sich mehrere Schweizer Teilnehmer am Eappi-Programm auf Facebook als radikale Israel-Hasser in Szene setzen, trägt auch nicht zur Glaubwürdigkeit solcher Heks-finanzierter Programme bei.

Besonders stossend ist dieser politische Aktivismus, da sich das Hilfswerk zu einem beträchtlichen Teil mit öffentlichen Geldern finanziert. Rund 14 Millionen Franken erhält das Heks jährlich von Bund, Kantonen und Gemeinden, was 22 Prozent des Gesamtbudgets ausmacht. Zusätzlich kommen etwa 7 Millionen von den Kirchen, also aus Kirchensteuern. Allein die Beiträge des Bundes haben sich in den letzten fünf Jahren von 4,45 Millionen (2010) auf 8 Millionen (2015) fast verdoppelt. Beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) sieht man in den Anti-Israel-Aktivitäten des Heks kein Problem – oder man schaut bewusst weg. «Dem Bundesrat sind keine Fälle bekannt, in denen im Zusammenhang mit dem Heks Probleme bezüglich der korrekten Verwendung von Spendengeldern aufgefallen wären», heisst es auf Anfrage.

Und auch das Heks gibt weiterhin vor, allein vom humanitären Gedanken getragen zu sein. Alles andere wäre ein Eingeständnis, gegen eigene Vorgaben zu verstossen. Im Heks-Strategiepapier heisst es nämlich, dass man sich «nicht von ideologischen, politischen, religiösen oder kulturellen Strömungen vereinnahmen» lasse. ○



Heks-Partnerorganisation Eappi in Jerusalem.